Kgl. Bayer. Akademie
der Wissenschaften

Sitzungsberichte

der

königl. bayerischen Akademie der Wissenschaften

zu München.

Jahrgang 1861. Band I.

München.
Druck von J. G. Weiss, Universitätsbuchdrucker.
1861.

In Commission bei G. Franz.

Herr Graf v. Hundt las

„über die Römerstrassen des linken Donauufers in Bayern,“

und legte dabei eine Karte zu grösserer Verdeutlichung vor.

I.

Das Römische Weltreich erstreckte sich zur Zeit seiner höchsten Blüthe in unsern Gegenden über die Donau, indem es die zwischen Donau und Rhein südwestlich vordringende Bucht Germaniens sich einverleibte, und durch einen von der Donau gegen den Neckar, dann zum Maine gezogenen Grenzwall gegen Einfälle der Deutschen zu sichern suchte. Tacitus nennt das so gewonnene Gebiet einen Sinus imperii, agri decumates. Der Grenzwall wird gewöhnlich als Vallum Hadriani bezeichnet. Was von dem so von Rom erworbenen und geschützten Gebiete am linken Ufer der Donau nun zu Bayern gehört, zählt in archäologischer Hinsicht zu den best durchforschten Gegenden des Vaterlandes. Schon Aventin kennt das zweifach ummauerte länglichte Viereck der Biburg nächst Pföring, von ihm nach der Göttin Epona benannt, dann viele Denkmäler und Römerstätten zwischen Donau und Altmühl. Falkensteins Alterthümer des Nordgaus, des Rektors Doederlein von Weissenburg Schriften, die Arbeiten Hanselmanns von Oehringen enthalten viel Hiehergehöriges. In neuerer Zeit hat sich die Zahl der Forscher sehr vermehrt. Vorzügliche Anerkennung verdient, was auf Grund örtlicher Erhebungen Professor Andreas Buchner in seiner Reise auf der Teufelsmauer [1], der Akademiker Franz Anton Maier, früher Pfarrer am Gelbelsee, in seiner „genauen Beschreibung der unter dem Namen der Teufelsmauer bekannten Römischen Landmarke“ [2], der Stadtpfarrer Prugger von Donauwörth in

(1) In 3 Heften. Regensburg 1818 und 1821, und München 1831.

(2) In 4 Abtheilungen in den Denkschriften der k. Akademie, der hist. Classe von 1821, der philos.-philol. Classe von 1835 und 1838 veröffentlicht.

seinem „Versuche die Heerstrasse von Passau bis Windisch zu erklären“[3] dessfalls beigebracht, und was der unermüdete Sammler, Regierungsdirektor von Raiser, in seinem, an die Grenzen keineswegs sich bindenden „Oberdonaukreise unter den Römern“[4] zusammenzustellen wusste. Die namhafte Zahl der zum Theile doch wohl dem Mittelalter angehörigen Buckelquader-Thürme dieser Gegend hat Rektor Mutzl in Eichstädt besprochen[5].

Seither haben die historischen Vereine des Rezatkreises, später von Mittelfranken (insbesondere durch theilweise Veröffentlichung der Erhebungen des umsichtigen und eifrigen Forschers, Consistorialrathes Redenbacher zu Pappenheim), des Regenkreises, nun der Oberpfalz und von Regensburg, ferner von Schwaben und Neuburg, endlich in jüngster Zeit auch von Oberbayern manch schätzbare Ergänzung in ihren Zeitschriften geliefert und immer noch taucht Neues in jenem beschränkten Raume auf, und wird von neuen Funden berichtet. — Die Frage des Grenzwalls ist für diese Strecke durch den Akademiker Maier zu gänzlichem Abschlusse gebracht. Unter Leitung des hochverdienten Staatsrathes von Stichaner als damaligen Regierungspräsidenten ward der Limes Romanus nach Maiers höchst treuen Erhebungen in die Spezialblätter des Bayerischen Grundsteuer Katasters für den ganzen Verlauf vom Eintritte in Mittelfranken an bis zur Landesgrenze gegen Württemberg eingetragen, und so in bleibender Weise nachgewiesen. Es ist nur zu wünschen, dass ein gleicher Eintrag jetzt, wo es ohne erhebliche Schwierigkeiten noch geschehen kann, auch von den historischen Vereinen von Niederbayern und der Oberpfalz für ihr Gebiet veranlasst werde[6]. — Nicht mit derselben zweifellosen Sicherheit, und jedenfalls nicht für die ganze Ausdehnung sind die Römer-

---

(3) Historische Abhandlungen der k. Akademie. V. 1823. S. 1 flg

(4) In 3 Abtheilungen Augsburg 1830 bis 1832.

(5) Denkschriften der k. Akademie Bd. XXVI. 2. Abth. 1851.

(6) Ueber den dermaligen Zustand des Grenzwalles vergl. Oberbayr. Archiv Bd. XVII. S. 3 flg.

strassen des linken Donauufers festgestellt. Vielmehr gehen die Ansichten und die Urtheile der Gelehrten, welche sich mit diesem Gegenstande speciell beschäftigt haben, weit auseinander, und es ist bisher nicht gelungen, für eine der versuchten Lösungen allgemeine Anerkennung zu erzielen.

II.

Da ich mir vorgenommen habe, in Bezug auf die Römerstrassen dieses Gebietes der sehr geehrten Klasse die Ergebnisse der neuesten Erhebungen vorzulegen, so wird es nothwendig, die bisher geltend gemachten Ansichten in gedrängter Weise anzuführen.

Von sämmtlichen Strassen der Römer, deren Zug aus der Tabula Peutingeriana und dem Itinerarium Antonini uns bekannt ist, kann nur Eine das linke Donauufer in unseren Gegenden berührt haben. Es ist diess die Strasse von Augusta Rauracorum, Augst bei Basel, nach Reginum, Regensburg, und weiter längs der Donau. Sie ist nur in der Tabula und zwar mit folgenden Namen und beigesetzten, die Entfernungen bestimmenden Zahlen verzeichnet:

Augusta Ruracum 22 Vindonissa 8 Tenedone (Fluss, Rhein) 14 Julio mago 11 Brigobane 14 Arisflauis (Fluss von der Rechten eintretend, zur Linken bis Reginum und darüber fortziehend) 14 Samulocenis 22 Grinarione . . Clarenna 22 — . . ad Lunam 20 Aquileia 18 Opie 7 Septemiaci 7 Losodica 11 Medianis 8 Iciniaco 7 Biricianis 18 Vetonianis 12 Germanico 9 Celeuso 3 Arusena 22 Regino. Die ganze Entfernung zwischen Augst und Regensburg ist hienach auf 269 Meilen bestimmt. Zu bemerken ist indess, dass nach Grinarione die Meilenzahl fehlt, sohin noch eine Anzahl Meilen beizurechnen kömmt. Wenn ferner nach Clarenna eine Brechung der Strasse, ein Winkel, sich zeigt, was die übliche Bezeichnung einer Station ist, für welche aber hier ein Name sich nicht findet, so dürfte doch kaum darin ein Fehler liegen. Später mangelt nämlich für Biricianis der Winkel, so dass wohl nur eine Verrückung der Beischriften stattgefunden haben möchte.

Viele Gelehrten waren nun bemüht, dem Zug dieser Strasse deren Ausdehnung — abgesehen von der Frage, ob theilweise grössere, Gallische Leugen zu verstehen seien — 5 römische Meilen zu einer deutschen gerechnet, mindestens auf 56 deutsche Meilen sich erstrecken soll, des Näheren nachzuweisen. Bei erster Auffassung kann kein Zweifel darüber auftauchen, dass der hinter Aris flavis eintretende Fluss die Donau sei; er setzt sich ja auf der Tabula bis Bolodurum (Bojodurum) und Vindobona fort. Die ersten Erklärer der Tabula, Cluverius und seine Nachfolger, suchten denn auch die Strasse in ihrem ganzen Zuge von dort am rechten Donauufer. Mannert, welcher örtliche Forschungen nicht anstellte, pflichtet in seiner ältesten Geschichte Bojoariens [7] dieser Ansicht bei, und spricht die Hoffnung aus, dass es noch gelingen werde, die Spuren der Strasse und der Stationen am rechten Ufer aufzufinden. Auch später fand diese Ansicht manche Vertreter [8] und insbesondere hielt sie noch im Jahre 1844 der Oberstlieutenant Fr. W. Schmidt im k. Preussischen Generalstabe nach sorgfältigen örtlichen Forschungen in einem eigenen Schriftchen fest, obwohl er gerade in unsern Gegenden zu den gewaltsamsten Aenderungen in der Meilenzahl sich genöthigt sah [9].

Bei näherer Bestimmung der Stationen mussten sich aber gegen die Richtung der Strasse längs der Donau in Bälde wesentliche Bedenken ergeben. Es fällt sogleich auf, dass die Namen der Stationen dieser Strasse von Reginum her weder im Itinerarium Antonini, noch in der Notitia dignitatum Imperii sich finden, während doch das Itinerar südlich längs der Donau von Regensburg über Augsburg bis Günzburg eine Heeresstrasse verzeichnet, deren vorzüglichste Stationen hinwieder auch in der Notitia

---

(7) Nürnberg und Sulzbach 1807. S. 71.

(8) Oken in der Isis. 1832 Heft XII. Ueber V. von Pallhausens Ansicht vergl. Oberbayr. Arch. Bd. XIV. S. 314.

(9) Die Oberdonaustrasse der Peutinger'schen Tafel von Brigobanne bis Abusena. Berlin 1844.

unter den Standorten der Truppen aufgezählt sich finden, welche der Dux Rhaetiae I et II befehligte. Westenrieder, nach allen Seiten in umsichtigster Weise thätig und anregend, machte ferner darauf aufmerksam, wie die Zahl der Meilen zu gross erscheine, um an dem nur wenig ausbeugenden Laufe der Donau bis Regensburg Platz zu finden. Er erkannte die Nothwendigkeit einer merklicheren Abweichung von der geraden Linie, welche zwischen Augst und Regensburg nur 49 deutsche Meilen misst. Er wies darauf hin, dass die Entfernung sich richtiger gestalte, wenn die Strasse nördlicher, statt längs der Donau, etwa längs des Limes Imperii, sohin am linken Ufer der Donau gesucht werde. — Gewichtige Gründe ergaben sich so für die Annahme, dass in der Zeichnung der Tabula hier, wie öfters, ein Fehler, eine theilweise Verwechslung des Grenzwalles und des Donaustromes vorliege. Ohnehin enthält dieselbe jedenfalls nicht alle schwierigen Stromübergänge: Iller, Lech, Isar, Inn erscheinen an dieser Strasse nirgends. Unnatürlich ist es, dass, wenn die Strasse der Tabula längs der Donau lief, doch keines der aus dem Itinerar und der Notitia bekannten, zahlreichen und bevölkerten Präsidien des Römerreiches an dem Strome eine Station derselben gebildet haben sollte. Selbst die Annahme früherer Fertigung der Tabula und später gewechselter Namen vermöchte zur Erklärung dieses Umstandes nicht auszureichen. Eine Hauptheeresstrasse am rechten Donauufer dürfte überdiess bei einem kriegerisch so richtig bemessenden Volke, wie es das Römische war, Augusta Vindelicorum, den Hauptwaffenplatz, in solcher Nähe nicht zur Seite gelassen haben. Die Strasse des Itinerars bestätigt diess. Hiezu kömmt noch, dass die Tabula bei der Station ad Lunam eine Verzweigung über Pomone nach Augusta Vindelicorum zweifellos einzeichnet, und deren Länge auf 52 r. Meilen bestimmt — eine Entfernung, welche von Augsburg aus nicht auf das viel nähere Donauufer, sondern auf den Höhenzug zwischen Donau- und Neckar-Gebiet, auf das Hochplateau des Albuchs, hinweist.

Alle diese Umstände unterstützen den Vorschlag Westenrieders so kräftig, dass zuerst von Stichaner denselben aufgriff und, noch ohne örtliche Einsichtnahme, durch Bestimmung der ganzen Reihenfolge der Stationen 1813 in der Zeitschrift Miszellen der allgemeinen Weltkunde ausführlich begründete. Ihm folgten nach örtlichen Forschungen von grösserer oder geringerer Ausdehnung Andreas Buchner, Stadtpfarrer Prugger, und Archivrath Julius Leichtlen [10]. Buchner und Leichtlen belegten ihre Meinung mit eigenen Karten. Auch von Stichaner, der inzwischen an die Spitze der Regierung des Rezatkreises gestellt worden war, führte seine Ansicht bezüglich des Bayerischen Gebietes in dem V Jahresberichte des historischen Vereins dieses Regierungsbezirkes von 1834 nochmals berichtigend aus, und liess dem VII. Jahresberichte für 1836 eine Karte des Rezatkreises beigeben, in welche die Römerstrassen eingetragen sind.

Obwohl aber die so eben Genannten, denen sich auch Raiser anschloss, unsere Römerstrasse übereinstimmend am linken Ufer der Donau suchen, so gehen sie doch hinsichtlich des Zuges vielfach auseinander. Während für den oberen schwäbischen Theil der Strasse die Einen in dem Flusse nach Aris flavis den Neckar erkennen, und dessen Laufe länger oder kürzer folgen, halten Andere (Prugger) hier die Donau fest, um sie erst spät in nördlicher Richtung zu verlassen. Für den Bayerischen Theil, dessen Erforschung mich zunächst beschäftigt, da nur hier örtliche Einsicht mir zur Seite steht, sind Stichaner, Buchner, Leichtlen und Raiser darin einig, die Station Opie in der Nähe von Bopfingen am Nipf zu suchen. Prugger, der bis Opie der Donau gefolgt ist, glaubt in Offingen, Landgerichts Günzburg, Opie zu erkennen, und weicht erst von hier aus nördlich vom Strome ab. Zwischen Opie und Regino erklärt nun aber fast jeder der Vertreter des linken Ufers jede Station anders. Alle

---

(10) Schwaben unter den Römern, von Leichtlen's Forschungen im Gebiete der Geschichte etc. das 4. Heft. Freiburg 1825. Vgl. jedoch den V. Jahresbericht des hist. Vereins des Rezatkreises für 1834.

corrigiren Arusena der Tabula in Abusina oder Abusenna des Itinerars und der Notitia dignitatum. Die Mehrzahl sucht diese erste Station von Regino her in Abensberg, Prugger in Eining an der Donau. Dieser findet die zweite Eleusum — unter Zuschlag von 10 r. Meilen — in Kösching; die übrigen in der Biburg an der Kels nächst Pföring, indem sie erst mit der dritten, Germanico, in Kösching eintreffen.

Von hier aus gehen die Meinungen noch mehr auseinander. Buchner allein bleibt der Heeresstrasse längs der Teufelsmauer treu und geht nordwestlich vorwärts. Er gelangt so mit Vetonianis nach Pfünz an der Altmühl, mit Biricianis nach Weissenburg. Von dort an glaubt er Wall und Strasse vereint, oder doch sehr nahe, die Stationen stets mehrere der schützenden Castra begreifend. Iciniaco sei bei Theilenhofen, Medianis bei Gunzenhausen bis Gnotzheim, Losodica bei Weiltingen, Septemiaci an der Secht oder Sechtach zu suchen.

Die übrigen folgen einer südlicheren Richtung. Stichaner hält in der wiederholten Feststellung von 1834, wie Opie in Bopfingen, so Vetonianis in Nassenfels zweifellos begründet, und sucht nun die verbindende Linie, indem er Biricianis in Burgmannshofen, Iciniaco in Itzing, Medianis in Markhof nächst Heroldingen bestimmt, und von da, im Streben die Meilenzahl zu erfüllen, in spitzem Winkel nördlich ausbeugend, über Losodica, Oettingen, und Septemiaci, an den Mauchbächen bei Mailingen oder Markt Offingen, nach Bopfingen, Opie, gelangt. Leichtlen geht im Allgemeinen den gleichen Weg; er ist nur ob des mangelhaften Einklangs der Meilenzahl der Tabula bedenklich, was ihn zu der Vermuthung führt, es möchten die Stationsnamen (Meilenzahlen?) versetzt sein. Prugger, der vorzüglich für Itzing's Umgebungen neue archäologische Daten beigebracht hat, neigt sich bald wieder der Donau zu. Ihm ist Germanicum in Gaimersheim, Vetonianis in Meilenhofen, Iciniaco in Itzing, Medianis in Ebermergen, Losodica in Unterliezheim, Septemiaci bei Wittislingen. So erreicht er, die Meilenzahlen ziemlich willkürlich behandelnd, den Strom in der Nähe von

Lauingen und Opie in Offingen, oder wohl diesem Orte gegenüber am linken Ufer. Raiser, in seiner Zusammenstellung, strebt nach Vermittelung. Erst folgt er Stichanern in der südlichen Richtung und sieht noch Losodica in Grosssorheim; dann aber lässt er wieder die Castra Mediana von Treuchtlingen bis Gnotzheim reichen, und auch Septemiaci sucht er mit Buchner an der Sechtach, so die Heeresstrasse in merkwürdigem Zickzack führend.

Diese Zerfahrenheit der Vertreter des linken Donauufers, die erheblichen Einwürfe, welche die Annahme jedes Einzelnen gegen den Andern bot, waren dem Durchdringen ihrer Ansicht im Allgemeinen sehr hinderlich. Die Chartographen waren in der üblen Lage, keinem Führer sich gänzlich anvertrauen zu können, und nur ein höchst ungünstiges Bild von dieser Heerstrasse des römischen Weltreiches zu liefern. — Eine wesentliche Verbesserung am Beginne des Strassenzuges bei Regensburg hatte indessen schon 1834 Pfarrer Jäger von Pföring in den Verhandlungen des historischen Vereines des Regenkreises bekannt gegeben, indem er nachwies, dass Abusina des Itinerars nicht mit Arusena der Tabula zusammenfalle, dass vielmehr Arusena nirgends anders zu suchen sei, als zu Irnsing an der Donau in ganz richtigem Abstande von Regino, Regensburg, und Celeuso, der Biburg nächst Pföring[11]. Zu neuen Entdeckungen endlich führten in den Umgebungen von Ingolstadt Forschungen von Officieren in ihren Mussestunden, auf welche nun näher einzugehen mir obliegt.

III.

Ein sorgsamer Forscher, Professor Platzer, hatte bereits im Neuburger Collectaneenblatte für 1845 mit Bestimmtheit ausgesprochen, dass von Nassenfels aus in gerader westlicher Richtung weder über Meilenhofen, wie Prugger, noch über Rennertshofen, wie Stichaner annahm, an Burgmannshofen vorbei

(11) Verhandlungen des Regenkreises Bd. II. S. 341.

nach Itzing zu eine Römerstrasse sich finde[12]. Auch war aus Consistorialrath Redenbacher's Ermittlungen wohl bekannt, dass die von Nassenfels östlich gegen Gaimersheim ziehende Römerstrasse in der Nähe des letzteren Ortes mehr zur Donau auf Feldkirchen hinlenke. Nun wiesen aber der k. Major Heinrich Vogt und der Regimentsarzt Dr. Beck durch sorgfältige Untersuchungen nach, dass nicht nur diese Strasse über Feldkirchen in der Richtung gegen Manching bis zur Donau fortziehe, an deren Ufer durch Abriss Bruchsteine und Kiesdeckung der Strasse recht schön sichtbar werden, sondern dass auch als Ergebniss mehrjähriger Forschung mit Bestimmtheit anzunehmen sei, es habe eine Strasse in gerader Richtung über Gaimersheim nach Kösching gar nicht bestanden, zumal alle anderen Römerstrassen in jener Umgebung aufs beste noch jetzt wahrnehmbar sind. Bei der Bekanntgabe dieser überraschenden Resultate durch Professor Joseph von Hefner im Oberbayerischen Archive ward sogleich ausgesprochen, dass eine von Dr. Beck aufgefundene weitere römische Strasse von Feldkirchen nach Kösching als Transversalstrasse zwischen zwei Heeresstrassen sich herausstellen dürfte[13]. — Die Zusammenkunft sämmtlicher historischer und Alterthums-Vereine Deutschlands in München im verwichenen Herbste veranlasste mich, dem Gesammtvereine, welcher der Erforschung des Limes eine eigene Commission widmet, eine Uebersicht des Zuges des Grenzwalles durch Bayern vorzulegen. Die interessanten Entdeckungen in den Umgebungen Ingolstadt's liessen es als wünschenswerth erscheinen, den zu gewinnenden Ueberblick auch auf die Römerstrassen zu erstrecken, und ich nahm daher, wie früher vom Verlaufe des Limes, so nun auch von den Spuren der Strassen in jener Gegend Einsicht. Auf meinen Antrag liess hierauf der historische Verein von Oberbayern unter der, schon bei Entdeckung der römischen Villa

(12) Collectaneenblatt Bd. IV. Heft 2. S. 75.
(13) Oberbayrisches Archiv Bd. XVIII. S. 3.

zu Westerhofen trefflich bewährten Leitung des k. Landrichters, Ritter von Grundner, und des bereits rühmlich erwähnten Dr. Beck an einigen Stellen der vermutheten Strassen Durchgrabungen ausführen, welche das Vorhandensein einer gutgebauten, von Gaimersheim gegen Feldkirchen abbeugenden und bis zur Donau sich fortsetzenden Strasse, sowie eines Kösching und Feldkirchen verbindenden Zuges vollkommen erwies. Auch gegen Westerhofen fanden sich von Feldkirchen aus Spuren eines einfacheren Verbindungsweges. Wir verdanken dem k. Wegmeister, Herrn Karg, genaue Zeichnungen der Durchschnitte, welche ich hier vorzulegen die Ehre habe. — Durch diese Entdeckungen erlitt dasjenige System über den Zug der Strasse von Reginum nach Augusta Rauracorum, welches bisher am meisten Probabilität für sich zu haben schien, einen mächtigen Riss. Es ergab sich ein wesentlich anders gestaltetes Bild über die Römischen Strassenverbindungen, und ich erlaube mir nun meine Ansicht, wie ich sie bereits im Gesammtvereine der deutschen historischen Vereine in Kürze vorgelegt habe, näher zu entwickeln.

IV.

Ein richtiges Urtheil kann wohl nur auf Grundlage genauer und sorgfältiger chartographischer Zusammenstellung alles dessen gebildet werden, was aus der Römerzeit in dem fraglichen Gebiete sich noch dermal sichtbar erhalten hat, oder nach verlässiger Ueberlieferung früher daselbst aufgefunden wurde. Vermuthungen müssen strenge von dem topischen Befunde geschieden und dürfen nur beigezogen werden, um wirkliche Lücken in den Spuren auszufüllen. Endlich darf von den schriftlichen Ueberlieferungen des Alterthums nur erst dann abgewichen werden, wenn der erhobene Befund unvereinbar mit ihnen ist, und kein anderer Ausweg bleibt, als einen Fehler anzunehmen, der im Laufe der Jahrhunderte in die mehrmals übertragenen Handschriften sich eingeschlichen — Von diesen Grundsätzen geleitet, habe ich vorerst bezüglich des Raumes zwischen Donau

und Grenzwall alles, was über Funde und topische Wahrnehmungen in den allegirten Schriften und insbesondere in Redenbachers, mir von dessen hier in wohlverdientem Ruhestande lebenden Sohne, Herrn Justizrath Redenbacher, in freundlichster Weise zur Benutzung gestellten umfangreichen Manuscripten vorkömmt, auf die betreffenden sechs Blätter des ausgezeichneten topographischen Atlasses von Bayern, welcher die meisten der Römerstrassen bereits ganz richtig verzeichnet, für den historischen Verein von Oberbayern unter steter Rücksicht auf eigene Beobachtungen eingetragen. Das Bild, welches die so ergänzte Karte gibt, zeigt in überraschender Weise für den östlichen Winkel des Römergebiets zwischen Donau und Limes einen unter dem sichern Schutze und zweifellos unter Mitwirkung der starken Besatzung weit vorgerückten Culturzustand. Zahlreich sind die nachgewiesenen Wohnstätten, insbesondere in den fruchtbareren Theilen, wesshalb die Benennung Agri decumates sich auch hier rechtfertigt. Mehrere Bäder, viele Tempel und Altäre, der schöne Mosaik-Fussboden von Westerhofen, die von Ingolstadt her in unser Antiquarium gelangte zierliche silberne Schaale sprechen für eine Stufe hohen Wohlstandes, welcher wenigst zeitweilig hier geblüht haben muss.

Was insbesondere die Strassen anbelangt, welche zunächst Gegenstand dieser Erörterung sind, so bot der mittlere Theil des Gebietes manche Schwierigkeiten dar, weil von der rauhen Alp und von dem Fichtelgebirge entsendete Bergketten, zwar in mässiger Höhe, aber von tief eingeschnittenen, viel gewundenen Thälern der Altmühl und der Schutter zerklüftet, hindurchstreichen. An drei Stellen überschreiten die in dem östlichen Theile auf's schönste und vollständigste erhaltenen Strassenzüge erweislich den Donaustrom: zwischen den stark befestigten Höhen von Eining am rechten, Irnsing am linken Ufer; bei Manching, welches, mit dem Buckelquaderthurme seiner Kirche zur Römerzeit am Einflusse der Paar in die Donau gelegen, von Wällen in der Ausdehnung von anderthalb Stunden umschlossen war; dann bei Stepperg.

Die erste Strasse zieht wenige Schritte nördlich am Kastelle von Irnsing, dann ebenso von Pföring, der Biburg, vorüber, und kann nahezu 9 Meilen weit über Ettling, Teissing, Kösching, Hepberg, Bömfeld, Hofstetten, Pfünz, Preith bis in die Nähe von Oberhochstatt verfolgt werden, wo sie westlich abbeugt, und neben der Wilzburg vom Jura-Hochplateau in die Ebene von Weissenburg hinabsteigt, um dort im Sande zu verschwinden. Diese Strasse hat in den Waldungen von Raitenbuch, wo sie nur $^{3}/_{10}$ Stunden von dem Grenzwalle absteht, selbst die gepflasterte Deckung auf's schönste erhalten.

Die von Manching her übersetzende zweite Strasse führt nach Feldkirchen, an Gaimersheim südlich vorüber, gen Wolkertshofen, zum Knotenpunkt Nassenfels, wo jährlich neue Grundbauten blosgelegt, Münzen und Altäre noch häufig ausgegraben werden, Piesenhart, Dollenstein, an Schönau und Göhren, in Beugungen die Thalsenkung meidend, vorüber bis Dietfurt und Treuchtlingen, jenseits dessen die Nachweisung schwieriger wird, übrigens die Richtung gen Gnotzheim angedeutet ist[14].

Die dritte Strasse endlich scheint von Stepperg aus auf den Höhen zwischen Ursel und Donau gen Buchdorf, südlich von Burgmannshofen und Itzing, hingezogen zu sein. Ihr Verlauf westlich bedarf noch näherer Nachweisung.

Klar und schön sind nunmehr grösstentheils die Transversalstrassen erhoben, welche die Hauptstrassen zu gegenseitiger Unterstützung, wie es scheint nahezu bei jeder Station, verbanden. Solche Transversalstrassen führten von Feldkirchen nach Kösching; von Stepperg nach Nassenfels, und von da nach Pfünz; von Dietfurt nach Weissenburg. Die Gegend von Dietfurt ist durch Redenbacher besonders genau durchforscht, und die Fortsetzung der von Weissenburg herziehenden Transversalstrasse auch südlich bis über Langenaltheim erkannt. Sie scheint von da gen Marxheim, oder vielmehr gen Stepperg hinzuziehen.

In gleicher nordsüdlicher Richtung sind auch zwei andere

(14) Neuburger Collectaneenblatt 1845. Bd. IV. Heft 2. S. 75.

Strassenstücke aufgefunden: von Oettingen nach Heroldingen, dann von Fünfstetten über Gunzenheim gegen den Buckelquaderthurm von Berg und Donauwörth zu, wo wohl ein vierter Uebergang die Verbindung des linken Ufers der Donau jenseits des Lechs mit Augsburg sichern mochte. Der Verlauf dieser letzteren Strassen ist aber noch nicht vollständig ermittelt; sie scheinen in dem hier angenommenen Sinne Transversalstrassen anzugehören, Rayons zu sein, deren Brennpunkte jenseits der Donau lagen und in Augusta Vindelicorum ihren Mittelpunkt fanden. In den westlichen und nördlichen, ebenern und fruchtreicheren Theilen des Gebiets ist nämlich durch die vorgeschrittene Cultur des Bodens die Nachforschung sehr erschwert, zumal dort auch der Werth der Steine zu früher Zerstörung der Strassen wesentlich beitrug. Grössere Wohnplätze aus der Römerzeit sind hier durch Grundbauten in Emetzheim, in Theilenhofen, in Gnotzheim zweifellos, in kleinerem Maasse häufiger ermittelt. Vielleicht, dass es den Bestrebungen des Herrn Rechtspraktikanten Seefried in Gunzenhausen, welcher nach dem Jahresberichte des Mittelfränkischen Vereines für 1860 dem Gegenstande sich widmet, gelingt, neue Daten beizubringen, und die fühlbaren Lücken der Strassenverbindungen zu ergänzen. Seine Forschungen führen ihn von Weissenburg über Trometzheim gen Berolzheim, sind aber nach den jüngsten Mittheilungen aus Ansbach noch nicht abgeschlossen.

Wird nun das angedeutete Strassennetz mit demjenigen verglichen, was über die Römerstrassen der Umgegend auf der Tabula und in dem Itinerar enthalten ist, so ergibt sich mit Klarheit die nördlichste längs des Limes hinziehende Haupt-Heeresstrasse am linken Ufer als die auf der Tabula verzeichnete, während jene des Itinerars die südlich am rechten Donauufer gen Augsburg führende Strasse ist. Nur bei dieser Annahme stimmen die Stationen von Regensburg her, aber dann auch mit erwünschter Genauigkeit in den Meilenmaassen überein. In sanftem Bogen zieht sich zweckgemäss die Heeresstrasse zur Unterstützung des Grenzwalles unfern desselben hin, schwierige

Terrainverhältnisse meidend, aber keineswegs in spitzen Winkeln ohne Nöthigung Umwege beschreibend. Auf der Süddonaustrasse ist Abusina des Itinerars 20 r. Meilen von Regino entfernt, was ganz richtig mit Abensberg stimmt. Genau 18 Meilen weiter trifft die Station Vallatum auf Manching[15]. Von dort scheint die Strasse von der Donau abzugehen, und die dritte Station Summontorium schon ausserhalb unserer Karte zu liegen, wie denn hier auch ein Fehler im Itinerar dadurch angedeutet wird, dass dasselbe bis Augsburg nur mehr 36 r. Meilen zählt, während selbst die geradeste Linie von Manching aus noch 40 Meilen beträgt. Auf der Norddonaustrasse dagegen liegt Arusena nach der Tabula 22 r. Meilen von Regino. Es ist ganz unnöthig, hier den Unterschied gegen Abusina des Itinerars mit Mannert dadurch zu erklären, dass später wohl Kürzungen an der Strasse ausgeführt worden sein möchten. Es sind wirklich zwei verschiedene Orte an verschiedenen Strassen. Das Kastell bei Irnsing nächst der Strasse am linken Donauufer ist Arusena und 22 Meilen von Regensburg entfernt. Ebenso misst von diesem Kastell bis zu jenem nächst Pföring, der Biburg, der Abstand 3½ r. Meilen, so dass die auffallend kurze Station der Tabula bis Celeusum zu 3 Meilen (unter Wegfall der nirgends angegebenen Bruchtheile) sich in der Wirklichkeit treulich findet, wie denn auch hier der Kelsbach daneben die Erinnerung des Namens wahrt.

Germanicum ist weiter in richtigem Abstande von 9 Meilen Kösching; ebenso Vetonianis Pfünz nach 12 Meilen, gleichwohl wieder unter Ausfall einer halben Meile. Der Anklang des Namens ist auch hier unverkennbar; er trifft auf eine in archäologischer Hinsicht wohl bekannte Stelle, für welche jedoch der geschöpfte Name Sedatum weichen muss.

---

(15) Am rechten, den Ueberschwemmungen der Donau seit einem Jahrtausend vielfach unterworfenen Ufer bei Manching ist der Nachweis des Strassenzuges noch nicht gelungen; eifrige Forschungen werden sich nun aber hieher wenden

Nun folgt eine ungewöhnlich weite Station von 18 Meilen bis Biricianis; sie ist vollkommen gerechtfertigt durch ausgedehnte Waldungen, welche noch jetzt die trefflich gebaute Strasse durchzieht, bis sie sich in der Gegend der Wilzburg zur Ebene von Weissenburg herniedersenkt, an einer von zahlreichen Römerspuren umgebenen Stelle.

Mit weniger Sicherheit kann zur Zeit aus den schon erwähnten Gründen der weitere Verlauf bezüglich Iciniaco nach 7, Medianis nach 8, Losodica nach 11 Meilen nachgewiesen werden. Bis zur zweiten Station Medianis zählt die Tabula 15 Meilen und die Entfernung zeigt auf Gnotzheim, wo zahlreiche Grundmauern, der Buckelquaderthurm von Spielberg und andere Spuren das Verweilen der Römer bestätigen. Ob aber der Weg dahin auf der geraden Strasse gen Trometzheim zog, oder ob Iciniacum nördlich des Flügelsberges bei Theilenhofen zu suchen sei, das auch römische Grundmauern, ein Bad und an der Kirche einen Buckelquaderthurm aufweist, muss fortgesetzten örtlichen Forschungen noch vorbehalten bleiben. Von Gnotzheim ist mit Wahrscheinlichkeit die Strasse, südwestlich abbeugend, in der Richtung der gegenwärtigen Staatsstrasse zu suchen, wonach Losodica in Uebereinstimmung mit Stichaners Annahme auf Oetting fallen würde, dessen Römische Grundlage mehrfach beglaubigt ist. Es spricht hiefür auch, wie bei den frühern Stationen, das Einmünden einer die parallelen Strassen verbindenden Strasse von Heroldingen her. Die Entfernungen sind ferner im Einklange, wenn in Fortsetzung der Strasse nach Opie, Bopfingen, die Mittelstation, Septemiaci, in gleichem Abstande von 7 Meilen bei Maihingen oder Marktoffingen angenommen wird. Genauere Angaben beruhen aber auch hier noch auf örtlicher Erforschung.

In Bopfingen ist die Grenze jenes Gebiets erreicht, über dessen Römerstrassen ich beabsichtete die neueren Ergebnisse darzulegen. Hinsichtlich des Zuges durch Würtemberg ist nunmehr auf die vorzügliche archäologische Karte zu verweisen, welche der königl. Würtemberg'sche Finanz-

Assessor Herr Paulus kürzlich herausgegeben hat. Zur Unterstützung der Untersuchung über den Strassenzug in Bayern bemerke ich nur noch, dass nach Opie die nächste Station Aquileia, 18 r. Meilen genau mit dem bei Heidenheim aufgefundenen Kastell zusammentrifft, die folgende aber ad Lunam, 20 Meilen, in dem nicht so weit entfernten Knotenpunkte unfern der Quelle der Lon oberhalb des Geisslinger Steigs zu suchen sein dürfte, von wo die Seitenstrasse über Pomone nach Augusta, über Lauingen gezogen, wieder genau die auf der Tabula angegebene Entfernung von 52 Meilen ermisst.

Des grossen Altmeisters von Westenrieder Hypothese und des rühmlich bekannten Geschichtschreibers Andreas Buchner gründliche Forschung über die Strasse der Peutinger'schen Tafel haben hienach überwiegende Bedeutung erlangt, und dürften nunmehr, in der Hauptsache und abgesehen von einzelnen noch zu berichtigenden Punkten, als ausschliesslich begründet zu erachten sein. Zwischen der Nord-Donaustrasse der Tabula und der Donaustrasse des Itinerars bestanden aber unzweifelhaft noch andere römische Strassen, von welchen nur Meilensteine[16], nicht aber die Namen der Stationen uns erhalten sind. Bezüglich dieser bleibt immer noch ein weites Feld für hypothetische Namenschöpfungen.

---

(16) Vergleiche hierüber das Neuburger Collectaneenblatt Bd. IV. Heft 2. S. 53 flg. und Professor Jos. v. Hefner im Oberbayrischen Archive Bd. XVIII. S. 115 flg.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Sitzungsberichte der historischen Classe der Bayerischen Akademie der Wissenschaften München

Jahr/Year: 1861

Band/Volume: 1861-1

Autor(en)/Author(s): Hundt Friedrich Hektor von

Artikel/Article: Die Römerstrassen des linken Donauufers in Bayern 421-436